E

~~J. Baer u. Co.~~
Frankfurt Bücherfreund. 12 (1919), S. 217-220.
Mitteilungen aus dem Antiquariate von Joseph Baer u. Co.

EIN FRAGMENT DER HINFAHRT MARIAE VON KONRAD VON HEIMESFURT

Von E. F. KOSSMANN

953 Nu chom mit grozzer herschraft . elliu
5 himelisschiu herschaft zir frowen
anpfange . man horte voñ ir gesange.
eine ŵnnechliche heim vart . Der helle
ovch da enzvchet wart . vil manech ellen.-
960 der gast . ir sloz . ir porte . ir rigel brast.
als ovch wilen ê geschach . do si got selbe
vf brach . vnd manege sêle erloste. Sus
5 chom er in aber zo troste . mit vnserre
frowen heimverte . ir winchel er becher -
te . di schergen vlvhen von ir pflege . vnd
pvrgen sich abe dem wege . vor dem
970 gewaltegen der da quam . der in gv̊t
vnd ere nam . do niwete sich alter val.
Der sele v̊f der Engele schal . di rihten
sich ze samne da . vnd svngen ir Epitala -
5 mica . daz diutet hohiu brv̊t liet . Als er
di armen do beriet: So berat er vns
immer mere . dvrch siner mv̊ter ere.

: 26 Verse

977-1096 fehlen wie in C (Thomaslegende)

1097 Di zwelf hv̊s genozze . di wrden nah
1100 ir lozze . gesezzet wider in div lant . dar
ieslicher was ê gesant . diz geschach in
also chv̊rcer vrist . als ein ovge zv̊ gesla-
gen ist . oder wider v̊f geblichet hat.
daz schv̊f der von dem da geschriben
5 stat . als ovch vns Dauit machet chvnt .
Dixit et facta sunt . er sprach ez vnde
was getan . er gebot ovch diz vnd mv̊se
ergan.
1110 Hie ist diz bv̊ch verendet . vnser frowe
hat gelendet . zv̊ dem himelisschem stade.
da iamer . sere . vnd schade . an ende nim-
mer mer geswirt . swelch saeliger da ge-
5 sinde vvirt . Nv̊ hilf vns genaedigiv
1116 frowe . di mit dem himilisschem towe.
1123 der heilige geist also begoz . des al div
1121 werlt wol genoz . von dinem reinem
1122. 1124 libe vloz . ein prunnader also groz . Sît
1127 dich genaden nie verdroz . so macho
1128 vns frowe der genoz . di bv̊vent
Abrahames S C H O Z
A M E N
Sancti spē assit nobis gr̄a
[spiritus] [gratia]

: 27 Verse

1

953 Nu] do AC. — 955 zir] zuo ir A zu der C. — 955 anpfange] anvange AC. — 956 F mit lobe und mit gesange. dô wart wünneclich diu heimvart A. man hoort an ier gesange ainen wunneclichen haimuart C. — 958 ovch] aber A, *fehlt* C. — 959 = C. — 961 = C. — 962 = C. — 964 = C. — 965 = C. — 966 ir winchel er b.] ir w. er aber b., A die w. er b. C. — 967 = C (serge C1). — 968 u. p. sich abe dem w.] u. b. sich vaste von ir pflege A; u. b. sich von dem wege C. — 969 und vor A; Du der gewaltig quam C. — 971 üebt C; ir alter AC. — 972 selen ein vil michel zal A, buof der engel sal C. — 973 di *fehlt* A; sich uf der engel sla A, die samlen sich ze samde da C. — 974 und] die AC ir E.] ir süzen cantica A, epitalamia C. — 975 daz d.] da bedintet A, daz b. C. — 976 = C. — 977 = C. — 979 *bis* 1096 *fehlen* = C. — 1099 g. wider] wider g. A, hin wider g. C. — 1100 dar si ouch e waren zersant A, da ir i. ô bas ges. C. — 1101 und beschach daz in so A, Daz geschach in so C. — 1103 = C. — 1104 diz schuof A daz gesuef C; der von dem da] von deme AC. — 1105 als ovch vns] als uns her A, als uns C. — 1106 = C. — 1107 er sprach ez = C; vnde *fehlt* C. — 1108 vnd] daz A, *fehlt* C. — 1109 = C (diz C). — 1110 = C. — 1111 ze AC. — 1112 unde klage AC. — 1113 mê A, *fehlt* C. — 1114 = A. — 1115 *bis Ende* = A 1115—1117. 1123. 1121. 1122. 1124. 1127. 1128 (*Varianten*: 1115 genaedigiv. — 1117 heiliggeist. — 1123 des] der. — 1121 dinem] ir. — 1122 brunnenader. — 1124 genaden] nu gnade. — 1127 und mache uns aller. — 1128 die da b.); *in C statt des ganzen Passus zwei andre Verse und einige Schreiberfloskeln.*

Das Pergamentblatt, auf dem von einer saubern Hand des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben obiger Text steht, ist 23 cm hoch, 8,5 cm breit; der Schriftspiegel ist 7,2 cm breit; liniiert sind 46 Zeilen, von diesen sind die untersten drei unbeschrieben. Verlöschte Reste einiger Wörter in andrer Schrift sind auf der untersten Zeile mehr zu ahnen als zu lesen.

Da die Seite den Schluss eines Gedichtes enthält und die Rückseite unbeschrieben ist, so ist zu vermuten, dass die Handschrift doppelt so breit war und die leere rechte Kolumne des Blattes abgeschnitten ist. Deutliche Schnittspuren bestätigen diese Annahme.

Das Stück ist im Besitze von Joseph Baer & Co. Seine Herkunft ist nicht zu ermitteln. Der Vermerk *access.* 4748, der sich in neuer Tinte am obern Rande der beschriebenen Seite befindet, scheint sich auf das Blatt im jetzigen Zustand und nicht etwa auf das Buch, in dessen Deckel dasselbe mit seiner freien Seite augenscheinlich eingeklebt war, zu beziehen. Demnach müsste das Blatt schon einmal einer Bibliothek angehört haben.

Die Handschrift enthält den Schluss von Konrad's von Heimesfurt Gedicht *Von unser frouwen hinvart.**) Der Text ist fortlaufend geschrieben, die Versschlüsse sind durch Punkte bezeichnet, die Initialen von Vers 953, 1110 sind rot, 1097 grün.

E, so nenne ich das Bruchstück im Anschluss an das Salzburger Fragment D (vgl. Germania 31 ₈₁), steht C am nächsten, wie fast jeder Vers und das gemeinschaftliche Fehlen der Thomasepisode zeigt; weist aber mehrfach bessere Lesarten auf, so Vers 966. 969. 971. 1107. 1113. 1115 ff; doch kann E nicht die Vorlage von C gewesen sein, das beweisen die Verse 953. 955. 971. 974. 975. 1112, in welchen C sich gegen E zu A stellt; umgekehrt anzunehmen dass C die Vorlage von E gewesen sei, verbietet schon das Alter der Handschriften, überdies stellt sich E in 955. 1113. 1114 gegen C zu A. Zur Papierhandschrift B kann das Pergamentblatt nicht gehören, und von D trennen es Format, Zeilenzahl und die D eigentümlichen Schreibungen y, ai, ez, ä, ë, ü, ẅ.

Ist die Ausbeute des kleinen Bruchstückes dieser ältesten Handschrift von Mariä Hinfahrt für die Herstellung des ursprünglichen Textes auch gering, so nötigt es doch gewiss allerlei Altes aufs Neue zu erwägen.

---

*) Herausgegeben von Fr. Pfeiffer in Zeitschrift für deutsches Altertum VIII 156 ff.

Die grossen Abweichungen in der Überlieferung von der Kindheit Jesu und Mariä Hinfahrt werden von jeher der Willkür der Abschreiber zugeschoben (s. Pfeiffer a. a. O. S. 157). Ist die Sache damit abgemacht, oder lohnte es sich nicht diese Schreibertätigkeit näher festzustellen und vielleicht zu ergründen? Da ist Lassbergs Handschrift, die von derselben Hand hintereinander die Kindheit Jesu (C) und Mariä Hinfahrt (A) enthält, beide in ihrer längsten Fassung. Nun ist dieser Text der Kindheit Jesu die Abschrift einer Umarbeitung, welche unter Benutzung von der Quelle des Dichters und andern gelehrten Büchern, den ursprünglichen Text korrigiert und erweitert.*) Steht nun das Plus, das diese selbe Handschrift von Mariä Hinfahrt (meist in Übereinstimmung mit B) gegenüber der Handschrift C in Einleitung, Thomasepisode und Schluss aufweist, damit in irgendwelchem ursächlichen Zusammenhang? Hat vielleicht dem Schreiber der Handschrift das Werk eines Umarbeiters b e i d e r Werke vorgelegen? Oder aber, stehen die kürzeren Texte der Kindheit Jesu (A) und der Hinfahrt Mariä (C) miteinander in Zusammenhang? Dieser Abschreiber der Kindheit Jesu macht die grosse Lücke Vers 139—1315, er verändert aus Irrtum und mit Überlegung um zu glätten, besonders am Schluss. In dieser Handschrift von Mariä Hinfahrt fehlt die Einleitung, die Thomasepisode und der Schluss, sie lässt Vers 143—214 und einige einzelne Verspaare aus (in beiden Gedichten ist auf diese Weise der Verfassername aus dem Text verschwunden); andrerseits fügt sie Übersetzungen des Lateinischen ein (231 f.?, 424), malt aus (365 f.) u. dgl. (73 f. 117. 446. 532), verändert die Konstruktion (78. 110—112 u. ö.); ist diesem Schreiber, von dem wir noch eine Margarethenlegende (Pfeiffer a. a. O. 157 ungedruckt?) und jene Alexiushandschrift, die Massmann so hoch einschätzte (Alexius S. 31 ff.), besitzen, nicht noch mehr abzugewinnen?

Eine solche Untersuchung könnte auch dem dunkelsten Problem unsres Gedichtes, der Thomasepisode, zu Statten kommen. Schon Kramm**) hätte mit seinem Material dieses schärfer beleuchten können. Dass er nur die eine Hälfte desselben bemerkte, kommt daher, dass er sich bei seiner Untersuchung — der Sprache und Verskunst eines Dichters! — auf den gereinigten Text Pfeiffers beschränkte und alle Lesarten unterm Strich unberücksichtigt liess; so entging ihm, dass diese Episode in C fehlt. Die Sache liegt so. Der Text des Liber de transitu Mariae virginis, den Konrad benutzte, hat sich noch nicht gefunden; es bestehen sehr abweichende Fassungen***), unter denen die, welche Tischendorf B nennt, dem deutschen Gedicht am nächsten steht, aber doch nicht seine Vorlage ist, da dasselbe in einer Reihe von Einzelheiten gegen B mit einigen andern ateinischen Handschriften übereinstimmt (vgl. die ausführliche Vergleichung bei Kramm S. 66 ff.). Auch dass Thomas erst nach dem Begräbnis Marias auftritt, entspricht nicht der Fassung B, und ist auch innerhalb des Gedichtes nicht vorbereitet, man hat vielmehr nach Vers 361 ff. allen Grund anzunehmen, dass Thomas sich auch unter den zusammenkommenden Aposteln befindet. In der griechischen Fassung†) wird Thomas' Berufung ebenso wie die der andern gleich anfangs ausdrücklich erwähnt, in der lateinischen B werden die omnes apostoli weder bei ihrer Hin- noch bei ihrer Rückfahrt einzeln genannt (Tischendorf S. 127. 135 f.). Nur die lateinische Fassung A scheint die sonderbare Geschichte zu haben (ich sage scheint, weil sich aus

*) s. K. Kochendörffer, Die Kindheit Jesu. Strassburg 1881 S. 12 ff.

**) Über Konrad's von Heimesfurt Sprache und Verskunst. Strassburg 1882.

***) herausg. in Tischendorf, Apocalypses apocryphae Lips. 1866.

†) Tischendorf S. 99. 101; zur griechischen stellt sich die syrische (Tischendorf S. XXXVI), und die äthiopische (Corpus scriptorum christian. orient. Series I Tom. VII Romae 1909 S. 25. 27); die arabische (Enger, Ioannis apostoli de transitu b. Mariae Virginis-Elberfeld 1854) war mir nicht zugänglich.

Tischendorfs Excerpt S. XLIII ff. nicht mit Sicherheit ergiebt, dass sie auch der für Konrads Quelle so wichtige Cod. Ambros. nicht hat). Diese Episode also, die der Dichter ursprünglich nicht beabsichtigte, die auch in seiner Vorlage vermutlich nicht stand, die aber in andern Fassungen seiner Quelle enthalten war, fehlt in einer Handschriftenklasse des Gedichtes (denn das neue Bruchstück beweist, dass nicht etwa der Schreiber von C sie zufällig überschlagen habe). Das erinnert denn doch lebhaft an den Einschub aus der Quelle, welchen die Handschrift C der Kindheit Jesu hinter Vers 129 aufweist! Ist diese Ähnlichkeit nun Zufall, oder haben die nahverwandten Gedichte ein gemeinsames Schicksal gehabt, und muss die alte Frage über ihre Verwandtschaft*) noch einmal aufgerollt werden? Jedenfalls dürfen wir nicht einfach als erwiesen annehmen, dass die Stelle in der Kindheit Jesu Machwerk eines späteren Abschreibers (Kochendörffer S. 12 ff.), die Thomasepisode der Hinfahrt dagegen gleichzeitiger Zusatz des Dichters selbst sei (Kramm S. 78 f.). Was letztere betrifft, so glaube ich nicht, dass Wortschatz, Satzbau, Versbau und Reim etwas Beweisendes enthalten. Vielleicht könnte man die Tatsache hervorheben, dass die vier einleitenden *er sprach, sî sprâchen* dieses Abschnitts (Vers 992. 1018. 1026. 1076) keinen einzigen überlängten Vers mit sich bringen, während im übrigen Gedicht neun solche Überlängungen auf die sechzehn Fälle kommen (Vers 262. 296. 344. 404. 434 (AB). 460. 468. 798. 896 gegenüber Vers 372. 402. 445. 501. 539. 689. 700). Nimmt man dann hinzu, dass in Konrads Urstende auf 32 Fälle sich ebenfalls kein einziger überlängter Vers befindet (während die beiden Gedichte sich übrigens, was epischen, dramatischen, parenthetischen und nachgestellten Eingang betrifft**), gleich verhalten), so ist man wohl versucht, die in der Urstende erwähnte Kritik am Dichter unter anderm auf diesen Punkt zu beziehen und darin sowohl eine Bestätigung der allgemeinen Annahme zu finden, dass die Urstende nach der Hinvart gedichtet sei (Gombert S. 34), als auch die Entstehungszeit der Thomasepisode mit dieser technischen Entwicklung des Dichters in Verbindung zu bringen, und in der Handschriftengruppe ohne die Thomasepisode (CE) die erste Redaktion und in der mit der Thomasepisode (AB) eine zweite Redaktion des Gedichtes zu vermuten.

*) A. Gombert, De tribus carminibus theotiscis. Halis 1861 und Bartsch, Germania [illegible] ff.

**) Ich behalte diese Ausdrücke aus meiner Exodusausgabe (Strassburg 1886 S. 20) bei, obgleich W. Schwartzkopff (Rede und Redeszene in der deutschen Erzählung bis Wolfram von Eschenbach. Berlin 1909) dieselben nicht übernommen hat.